Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 29

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 130. Dienstag, den 6. Juni 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 5 Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Prunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillettewalde und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanterie-Massen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitre-Walde, auf dem Fumin-Rücken (südwestlich vom Dorfe Vaux) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungs-Abteilungen drangen an der Yser nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marre-Rücken, über Cumieres und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich. Feindliche Verluste: Im Luftkampf 36 Flugzeuge. Durch Abschuß von der Erde 9 Flugzeuge. Durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 2 Flugzeuge. Zusammen 47 Flugzeuge. Eigene Verluste: Im Luftkampf 11 Flugzeuge. Durch Nichtrückkehr 5 Flugzeuge. Zusammen 16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 5. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit längerm erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr-Knie bei Kolki ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Dzna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unsern Hindernissen, bei Nowo Alexinietz und nordwestlich von Dubno schon in unserm Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Luzk schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Astico-Tales war die Gefechtstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Oestlich des Astico-Tales erstürmte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arsiero nach den Monte Panoccio (östlich von Monte Barco) und beherrscht nun das Val Cannaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzecks richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

An der küstenländischen Front schoß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdo-Abschnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 4. Juni. Amtlicher Bericht. Von der Irakfront keine wichtige Nachricht. An der Kaukasusfront unbedeutendes Infanteriefeuer auf dem rechten Flügel. In der Mitte wurden feindliche Abteilungen, die in den Dörfern südöstlich der Gegend von Baschkiöi in dem Tale von Elmali Derech standen, gegen Osten zurückgeworfen. Wir machten hier einen Unteroffizier, der zu dem Reichswehr-Bataillon gehört, und fünf Soldaten zu Gefangenen. Der Feind der sich nordöstlich von Mamachatun in den Bergen von Mairam hielt, wurde von dort infolge eines heftigen Angriffes vertrieben und die beherrschenden Höhen fielen in unsere Hände. Wir machten dort zehn Gefangene. In den Abschnitten des Kop-Gebirges und des Tschoruk Scharmützel. Im Küstenabschnitt setzt der Feind kräftig seine Befestigungsarbeiten fort. Bei einem Zusammenstoß, der bei Katia zwischen feindlicher Kavallerie in ungefährer Stärke eines Regiments und einer unserer Schwadronen stattfand, wurde der Feind in Unordnung nach Westen zurückgeworfen. Von den andern Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

Konstantinopel, 4. Juni. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront keine Veränderung. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel nichts außer Zusammenstößen zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der Ungunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von ihren frühern Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu decken oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte räumen müssen, wiederzunehmen, scheiterten unter unsern Bajonettangriffen unter schweren Verlusten für den Feind. Gestern machten wir in einem Kampf 50 feindliche Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre, eine Menge brauchbare Waffen und verschiedenes Pioniermaterial. Auf dem linken Flügel Scharmützel zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Ueberfall auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil davon und machten den Rest zu Gefangenen. Unsere Artillerie verursachte durch überraschendes wirksames Feuer Verwirrung und Verluste in feindlichen Unterkünften. Im übrigen nichts von Bedeutung.

Das große Ereignis.

Wir haben seit fast einem Jahr, und mit gesteigerter Heftigkeit während der letzten Monate, einen lebhaften Meinungskampf unter uns über die Führung des U-Bootkrieges gegen England gehabt. Noch kurz vor Himmelfahrt wurden im Reichstage harte Worte darüber gewechselt, ob es zweckmäßig und notwendig war, den Einspruch Amerikas zu beachten und die scharfe U-Bootwaffe nicht mit der äußersten Rücksichtslosigkeit anzuwenden. Von allen unseren Feinden ist England der zäheste und zugleich derjenige, der im Zentrum seiner Macht, der Beherrschung der Meere, am wenigsten durch den Krieg gelitten hat. Wenn es gelingen könnte, ihn an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, würde der Krieg nicht mehr lange dauern. Gegen die vom obersten Kriegsherrn getroffene Entscheidung setzte sich in manchen Kreisen der Glaube fest, daß die U-Bootwaffe nach den schon von ihr vollbrachten kühnen Taten vielleicht das einzige Mittel sei, um England durch Abschneiden seiner Zufuhren niederzuzwingen, und zwar noch bevor sich die Lage für uns infolge von Interventionen neutraler Staaten erschweren könnte. Das hing natürlich von der Zahl der verfügbaren U-Boote, der Größe ihres Aktionsradius, der Stärke ihrer Bewaffnung, kurz von technischen Umständen ab, die geheim sind. Jedenfalls gaben keineswegs nur politische, sondern auch militärische Gründe den Ausschlag dafür, daß nicht so verfahren wurde, wie die unbedingten Anhänger des schärfsten U-Bootkrieges wünschten.

Auf der andern Seite entstand die Frage, ob es wohlgetan war, vor allem den Bau großer Kampfschiffe zu betreiben, ob man nicht schon vor dem Ausbruch des Krieges lieber statt dessen Hunderte von Tauchbooten in fortwährender technischer Verbesserung hätte bauen sollen. Dabei klang uns der Hohn der Churchill und Balfour immer wieder in die Ohren über die deutsche Schlachtflotte, die sich nicht hinauswage, um nicht in ein Mauseloch von der übermächtigen britischen Armada gejagt zu werden, obgleich diese Schlachtflotte doch schon genug Zeichen ihres Mutes und ihrer Kampfbegier gegeben hatte.

Und jetzt? Die Kunde, die uns der Himmelfahrtstag von der Seeschlacht im Skagerak gebracht hat, ist geeignet, uns mit neuen starken Hoffnungen auf den endlichen Bruch des englischen Terrors zur See zu erfüllen und in der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, daß England noch kein Schlag so schwer getroffen hat wie dieser. Nicht nur das. Dies

---

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

37. Nachdruck verboten.

Galant reichte er ihr den Arm und geleitete sie durch eine Anzahl enger, dunkler Gänge, in denen sie sich allein niemals zurecht gefunden hätte. Hier wurde ein Pferd gestriegelt, dort ein Kleidungsstück ausgebessert. Hier versperrte eine „Hindernisbarriere" den Weg; dort mußte man mit zusammengerafftem Kleid über eine große Wasserlache nebst Eimer und Aufwischschrubber springen. Und wirres Durcheinander von allen möglichen Geräuschen: Stampfen, Wiehern, Bürsten, Pfeifen, Lachen. Sogar ein paar Flöten und Posaunen stolperten über Läufe und Koloraturen, und eine Geige quietschte dazwischen.

„Hier Garderobe Nr. 6... Legen Sie Hut und Umhang ab, Mademoiselle! Werde Ihnen inzwischen das Reitzeug holen."

Und Direktor Morton öffnete eine kleine Tür und zog sich zurück.

Ruth trat ein. Das Zimmerchen war schmal und niedrig. Tisch, Spiegel, Waschtoilette, Kleiderrechen und zwei Stühle bildeten sein einziges Möblement. Der Tisch war vollständig bedeckt mit Puderschachteln, Schminktöpfen und Fläschchen jeder Größe. Eine goldblonde Perrücke hing am Kleiderrechen.

Kaum hatte Ruth Hut und Umhang abgelegt, da trat auch der Direktor schon wieder ein — ohne anzuklopfen, ganz formlos.

„Hier haben Sie Ihr Zeug! Ziehen Sie sich rasch um! Ich erwarte Sie unten."

Nach wenigen Minuten schon stand Ruth im Reitkostüm in der Arena. Grau und öde erschien der kolossale Raum bei Tageslicht. Dichte Staubwolken wirbelten auf. Monotones Gehämmer schrillte von der Gallerie herunter.

Welch ander Bild gegen gestern! Ruths Illusionen wollten schon zerflattern.

Doch Direktor Morton ließ ihr gar keine Zeit zum Vergleich. Jovial faßte er sie beim Arm und zog sie nach der für die Pferde reservierten Halle, die aus fünfzig kleinen, nebeneinander liegenden Zellen bestand, in denen ein rundes, emailliertes Schild an der Wand den Namen eines jeden Pferdes trug.

Ruths Augen leuchteten auf, als sie an des Direktors Seite langsam von einem der herrlichen Tiere zum andern schritt.

„Dies ist unser Prachtstück," bemerkte Direktor Morton, auf einen schlankbeinigen Rappen deutend. „Na, Diavolo, wie geht's?" Liebkosend tätschelte er den klugen Kopf des Tieres. „Ich verkaufe es nur selten einem der Mädchen an. Aber wenn mich mein Kennerblick nicht täuscht, so werden Sie seine Meisterin werden, Mademoselle. Nun suchen Sie sich unter den andern Pferden eines aus für Ihren Proberitt! Vielleicht „Esperance" hier? Oder „Zoe", den leichten Apfelschimmel?"

Doch Ruth hatte bereits ihre Wahl getroffen. Mit raschen Schritten ging sie auf einen feurigen Fuchs zu, der unruhig mit den Füßen scharrte.

Ein skeptischer Blick aus den Augen des Direktors traf das Mädchen.

„Sie verraten Fachkenntnis, liebes Kind. „Caprice" ist ein Juwel. Aber wild, unberechenbar. Wollen Sie es wagen?"

Ruth nickte.

Und „Caprice" wurde in die Arena geführt. —

Das Probereiten mußte zur Zufriedenheit ausgefallen sein. Denn an demselben Abend trat Direktor Morton mit liebenswürdigster Miene in die Loge der beiden Damen.

„Nun? Wie steht's mit uns, Bobby?" rief ihm Arabella kordial entgegen. „Hat die Kleine hier sich nicht blamiert? Kann sie mitlaufen?"

„Sicher. Kommen Sie während der Pause in mein Bureau! Wollen Kontrakt machen!"

Im Bureau des Herrn Zirkusdirektors Robert Morton herrschte eine geniale Unordnung. Auf dem Tisch und den Stühlen allerhand Photographien, Programme, Kupferstiche, Pferdebilder, Trabrennzeichnungen, Selterwasserflaschen, halbleere Gläser, Rechnungen, Briefe, Karten — alles durcheinander.

Beim Eintritt der beiden Damen schleuderte er mit nonchalanter Handbewegung den Wust von Papieren und Büchern, der den einen der zwei Ledersessel bedeckte, zu Boden und machte eine einladende Geste.

Doch nur Ruth nahm Platz. Mrs. Forster setzte sich auf die Tischkante und bedeutete „Bobby", den andern Sessel zu benutzen. Ein Hin und Her wegen des Kontrakts — für Ruth gänzlich unverständliche Sachen — folgte. Das Mädchen nickte nur schweigend Zustimmung, wenn Arabella sie mit honigsüßer Miene fragte: „Nicht wahr, mein Kind, du bist doch damit einverstanden?" oder „Wollen wir das nicht lieber so machen, Myrrhina?"

Mrs. Forster hingegen zeigte sich jetzt, da sie sich in ihrem eigensten Element befand, genau so schlau und gerieben, wie Direktor Morton selbst. Sie vergaß auch nicht die geringste Kleinigkeit beim Aufstellen des Kontrakts, verlangte „eigenes Ankleidezimmer", „Benefiz" usw.

Dann unterzeichneten alle drei den Kontrakt: der Direktor, „Mademoiselle d'Anvers" und „Madame Werrancheff-

große Ereignis wird hoffentlich auch berichtigend und klärend wirken auf die inneren Parteiungen, die sich an den diplomatischen Konflikt mit Amerika wegen der Führung des U-Bootkrieges angeschlossen hatten.

Der wilde Zwischenhandel

hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. Infolge der großen Militär- und Gemeindeeinkäufe sind die Vorräte im Handel fast sämtlich geräumt worden. Der berufsmäßige Handel ist beinahe vollständig ausgeschaltet. An seine Stelle sind vielfach Leute getreten ohne Sach- und Fachkenntnis, denen aber Zeit und Kapital zur Verfügung steht und die nun glauben, an Lebensmitteln immer noch genug verdienen zu können. Typisch ist folgender Fall, der in der Fachpresse berichtet wird: Eine Seifenfabrik verkaufte vor einiger Zeit einen Posten Schmierseife an eine im Fachhandel bekannte Firma. Diese verkauft weiter nach Köln von dort wird die Ware nach Hamburg verkauft, und aus Hamburg kauft ein Frankfurter Metzger die Ware. Inzwischen lagerte die Ware noch immer bei dem Fabrikanten, und dieser stellte nun fest, daß seine Schmierseife innerhalb 3 Wochen um rund 100 Mk. für 100 Kilogramm teurer geworden war. Derartige Fälle werden fortwährend in der Fachpresse berichtet; sie zeigen klar und deutlich, wo die Preistreiber sitzen. In der Regel ist der Fabrikant infolge von Mangel an Rohstoffen nicht mehr in der Lage, so wie früher zu liefern. Der Zwischenhändler kauft ihm nun mit oder ohne den Vorwand einer Militärbestellung den ganzen Lagerrest zu jedem Preise ab, da, wie immer wieder von Sachkennern betont wird, die Militär- und Gemeindeverwaltungen alles bezahlen, was verlangt wird. Dem kapitalkräftigen ersten Zwischenhändler schließt sich ein ganzer Schwarm von wilden Vermittlern an, die von der Ware ebenfalls nichts verstehen und auch nichts zu verstehen brauchen, um doch noch Geld zu verdienen. Wegen Wuchers ist keiner zu belangen, da die Aufschläge sich innerhalb der gebotenen Grenzen halten. Da aber eine Kette von 5 bis 10 Gliedern ineinanderarbeitet, so ist die Ware im Handumdrehen um 25 bis 50 Prozent teurer geworden, als sie schon der erste wilde Zwischenhändler angesetzt hatte.

Diesem Treiben steht der reelle Kleinhandel machtlos gegenüber; er muß Waren haben. Der Zwischenhändler verdient sein Geld auf seinem Kontor in sehr bequemer Weise. Von ihm weiß das Publikum nichts. Er steht auch nicht unter öffentlicher Kontrolle. Der ganze Unwille der Käufer richtet sich infolgedessen gegen den Kleinhändler, der ihnen die teuren Preise abverlangen muß. Er steht unter ständiger Aufsicht. Mancher Kleinhändler findet sich in dem Wirrsal von Verordnungen und Vorschriften nicht zurecht und muß dafür schwer büßen. Der Zwischenhändler dagegen treibt sein Unwesen nach wie vor unbehelligt weiter. „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen."

Es ist die höchste Zeit und eine der ersten Aufgaben des neuen Wirtschaftsdiktators, dafür zu sorgen, daß sich auch Militär- und Gemeindeverwaltungen beim Einkauf an die Höchstpreise halten. Vielleicht wäre auch das Beispiel des Großherzoglich Badischen Ministeriums nachahmenswert, daß zuvor die Genehmigung der untern Verwaltungsbehörde nachjedermann, der Handel mit Nahrungsmitteln treiben will, suchen muß, und daß ihm diese nur erteilt werden darf, wenn er sachkundig und zuverlässig erscheint. Die Namen der zum Nahrungsmittelhandel zugelassenen Personen müßten auf alle Fälle den örtlichen Preisprüfungsstellen angemeldet wer-

---

ka" — wie Mrs. Forster sich in ihrem neuen Engagement zur Abwechslung einmal zu nennen beliebte.

Die Sache war perfekt.

„Montag früh erwarte ich beide Damen zur Probe — punkt zehn Uhr," sagte Direktor Morton zum Schluß. „Vielleicht kommen Sie etwas früher, Mademoiselle? Möchte Sie vorher mit allem bekannt machen — Pferden, Kolleginnen, Einrichtungen —"

„Sie sind sehr gütig," erwiderte Ruth schüchtern. „Hoffentlich mache ich Ihnen keine Schande. Ich bin in Zirkusdingen noch sehr dumm."

„Hätt' Sie nicht engagiert, wenn ich Sie für dumm hielte," lachte er. „Und vor allen Dingen —" er dämpfte seine Stimme und machte eine bedeutsame Geste nach der vorausschreitenden Mrs. Forster — „vor allen Dingen hätte ich mir die da nicht wieder aufgehalst, wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß Sie den Streich wett machen werden..... Empfehl' mich, meine Damen!"

Und weg war er.

Auch Arabella und Ruth suchten ihre Loge nicht wieder auf. Erstere hatte ihren Zweck erreicht und wollte „das große Glück" unten im Arkadien-Tunnel mit Sekt begießen. Und Ruth war so wirr im Kopf, daß sie sich blindlings fügte.

Montag vormittag einviertel elf Uhr.

In der Arena des Zirkus Arkadien standen wartend etwa ein Dutzend Herren und Damen — unter ihnen Ruth, die vorhin vom Direktor feierlichst vorgestellt worden war.

„Warum fangen Sie nicht an, Hemmings? Worauf warten Sie noch?" polterte Direktor Mortons Stimme aus einer nahen Loge heraus.

„Quadrille ist nicht vollzählig, Herr Direktor!"

„Wer fehlt denn noch?"

„Madame Werraschcffska."

„Fängt gut an", brummte Direktor Morton. „In der Unzuverlässigkeit ist die Frau sich treu geblieben... Apropos, Kleine —" er winkte Ruth zu sich heran — „kennen Sie Tolto schon lange?"

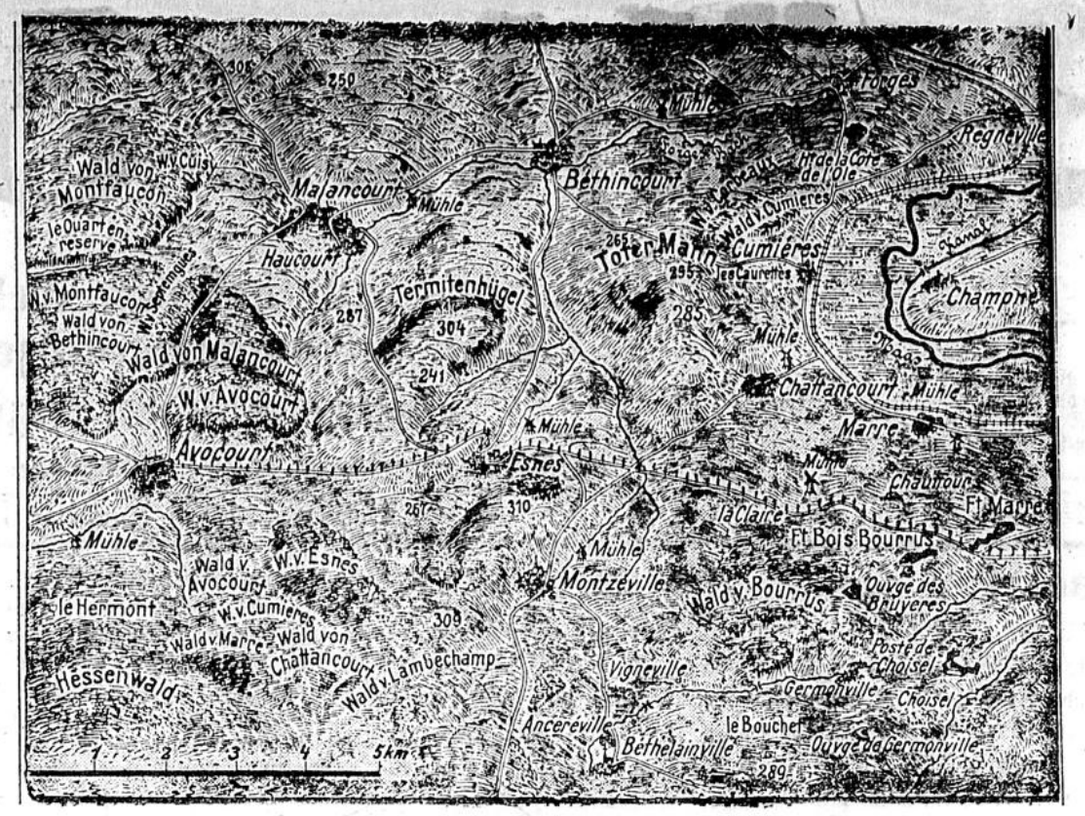
„Nein, Herr Direktor, noch nicht sehr lange."

„Aber ich, Kind. Sie ist ein gefährliches Weib. Lassen Sie sich von mir warnen!"

„Ich bin ihr zu großem Dank verpflichtet, Herr Direktor," widersprach Ruth ernst. „Ich kann sie niemals für das entschädigen, was sie an mir getan hat."

„Soso! ... Tut mir leid für Sie, Kleine. Sehr leid. Ich kann nur wiederholen: machen Sie, daß Sie sie los werden — um jeden Preis!"

(Fortsetzung folgt.)



Zu unseren Erfolgen westlich der Maas

bringen wir beifolgende Kartenskizze. Drei Monate bereits tobt die gewaltige Schlacht um Verdun, nach wie vor bleibt die Gegend an der Maas der Mittelpunkt der Kämpfe im gegenwärtigen Völkerkriege. Nach unseren bedeutenden Erfolgen Ende Februar östlich auf dem Maasufer, die mit der Eroberung eine der Hauptforts von Verdun —Douaumont— gekrönt wurden, ging die deutsche Offensivkraft nach der westlichen Maasgegend über, wo jeder Meter nach vorwärts von unschätzbarem Werte für weitere Unternehmungen unserer Heeresleitung nnd der Gesamtlage ist. Der große Geländegewinn südlich von Malancourt, Avocourt, Forges, die Einnahme von Bethincourt und zuletzt Cumieres, die erfolgreichen Kämpfe um die Höhe 304, am Toten Mann mit Höhe 295 nnd 285, erklären die furchtbaren Verluste der Franzosen an Toten und Verwundeten, sowie einer Gefangenenzahl von fast 44000 Mann darunter 825 Offiziere.

den, damit diese in der Lage sind, die Tätigkeit der Händler zu überwachen. Hinzutreten müßte unter allen Umständen eine bessere Verteilungsorganisation des Reiches, die ja nun auch wohl in sicherer Aussicht steht. Die bekannte Anregung des Kölner Oberbürgermeisters, den überflüssigen Zwischenhandel dadurch auszuschalten, daß gesetzlich bestimmt wird, daß kein Großhändler an einen andern Großhändler, sondern nur an die Agenten oder Kleinhändler weiterverkaufen darf, und daß Agenten nur an Kleinhändler und diese nur an Verbraucher verkaufen dürfen, bietet jedenfalls eine Handhabe, um die beklagenswerten Erscheinungen des Zwischenhandels einzuschränken und möglichst zu beseitigen.

Der Dank des Kaisers.

Wilhelmshaven, 5. Jun. Der Kaiser hat den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungskräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le merite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen.

Der Kaiser an die Großadmirale von Tirpitz und von Köster.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an Großadmiral von Tirpitz: Nach dem Besuch meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrag auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen haben. Unsere Schiffe und Flotte haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm I. R.

An Großadmiral von Köster (Kiel) sandte der Kaiser folgendes Telegramm: Von dem mit frischem Lorbeer heimgekehrten Flotten-Flaggschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schulung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend und den von Ihnen eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt zu dem lebendigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken. Wilhelm I. R.

Der deutsche Seesieg.

Wilhelmshafen, 5. Juni. Die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen fand gestern nachmittag auf dem Militärfriedhof in Gegenwart der Prinzessin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden und einer großen Menschenmenge statt. Pfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen. Am Schluß der Feier wurden drei Salven abgegeben.

Zeppeline an der Arbeit.

Amsterdam, 4 Juni. Der „Amsterdamer Courant" gibt folgende Meldung der Londoner Morningpost wieder:

„Nach unseren Informationen war es der Teilnahme fünf deutscher Zeppeline an der Nordseeschlacht zuzuschreiben, daß die Ankunft unserer im weiten Halbkreis herbeieilenden Hochseeflotte zu früh beobachtet und dadurch die Umzingelung der deutschen Flotte vereitelt wurde."

Was kann Italien noch erhoffen?

Zürich, 1. Juni. Der „Neuen Züricher Zeitung" wird von der italienischen Grenze gemeldet, daß die zuversichtliche Stimmung in Italien sichtlich zunehme. Man hofft allgemein, nicht nur das in den letzten 14 Tagen verlorene Gelände wieder zurückzugewinnen, sondern mit großer Kraftentwicklung dem Kriegsziel plötzlich näher zu kommen. Gleichzeitig wird aus Chiasso gemeldet: Seit gestern sind außer den größeren Zeitungen keine Postsachen mehr aus Italien in die Schweiz gelangt. Die Postsperre wird rigoros durchgeführt, was zweifellos mit den militärischen Ereignissen im Trentino zusammenhänge.

Die Hoffnung auf den Heiligen Vater.

Wie sich die Zeiten ändern! so könnte man ausrufen, wenn man in der sozialdemokratischen ‚Rheinischen Zeitung" in Köln (Nr. 119) einen Artikel liest mit der Ueberschrift: „Wilson — König Alfons — der Papst", in dem von den Aussichten zur Herbeiführung des Friedens gesprochen wird. Der Artikel schließt mit den Worten:

„Papst Benedikt endlich hat sich vom ersten Tage seines Pontifikates an zugunsten des Friedens bemüht und über das Blutvergießen manches recht menschliche und recht christliche Wort gesprochen — seine Beschwörungen haben jedoch bisher selbst bei denen taube Ohren gefunden, die auf die Stimme des Oberhauptes der katholischen Kirche doch zu hören verpflichtet sind. Jetzt nun fürchten die einen und hoffen die anderen, daß die Friedensbemühungen des Papstes schließlich Erfolg haben könnten. Zu den Hoffenden gehören auch wir: denn das kostbare Geschenk des Friedens nehmen wir dankbar an, ganz gleich, ob es dieser oder jener uns bringt. Neben dem König von Spanien und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ist der Papst nun einmal die politische Macht, die als Friedensvermittler ernsthaft in Frage kommt."

Am Sonntag.

Die Mutter hielt freudig den Brief in der Hand,
Der ihr aus dem fernen Westen gesandt,
Und schloß dann bewegt das Kind an die Brust,
Das lacht und jubelt voller Lust:
„Am Sonntag, dann sind wir nicht mehr allein —
Der Papa, der Papa wird bei uns sein!"

Am Sonntag in froher Erwartung man stand. —
Der Postbote drüben beim Nachbar verschwand. —
„Geh' Kind nur ruhig zur Mutter hinein,
Auch heute werdet alleine ihr sein." —
Und heute und morgen und allezeit. —
Stets ist der Schnitter zum Ernten bereit. —

Der Nachbar da drüben starrt unverwandt
Auf den Brief, den ihm ein Stabsarzt gesandt,
Der schrieb, was dem Vater im Felde beschieden,
Und daß er nun ruhe im ewigen Frieden.
„Am Freitag, da drückt ich zur ewigen Ruh'
Meinem treuen Burschen die Augen zu!"

Brühl im Juni 1916. Frau Petry.

Lokales und Umgebung.

> Brühl 6 Juni. Der Herr Gouverneur der Festung Cöln hat eine Verordnung über Entlohnung der bei Lieferungen für die Heeresverwaltung beschäftigten Angestellten erlassen, deren vollständiger Inhalt an den öffentlichen Anschlagstellen einzusehen ist.

⊙ Brühl, 6. Juni. Erweiterter Geschäftsverkehr. Am Samstag, den 10. Juni 1916 ist in der Stadt Brühl ein verlängerter Geschäftsverkehr bis abends 10 Uhr zugelassen.

⊙ Kierberg, 5. Juni. Das Grubenunglück, welches sich am Christi Himmelfahrtstage des Abends beim Schichtwechsel auf dem alten Gruhlwerk in Heide ereignete, hat schlimmere Folgen nach sich gezogen, als man anfänglich vermuten konnte. Die schwerverletzten Arbeiter sind zum größten Teil den schmerzlichen Wunden erlegen und haben ihren opfervollen Beruf, den sie noch vor wenigen Tagen in voller Gesundheit und Frische ausübten, mit einem jähen Tode besiegelt. gestern nachmittag 4 Uhr Uhr wurden 6 Opfer zu Grabe getragen. Die Leichen waren in einem Saale des Gruhlwerks aufgebahrt. Von hier aus fand die Beerdigung

unter überaus großer Teilnahme zum Friedhofe in Kierberg statt. In dem Trauergefolge waren vertreten Herr Landrat Mirbach-Köln, Herr Berghauptmann Menzel-Bonn und Herr Hauptmann Gruhl-Brühl u. a. m. Außerdem nahmen an dem Leichenbegängnis teil, die Angehörigen der Verstorbenen, die Werksangehörigen sowie sämtliche Vereine mit ihren Fahnen und eine überaus große Zahl Leidtragende aus Kierberg-Heide und den benachbarten Ortschaften. Während des Trauerzuges sang der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Furth ein mehrstimmiges Miserere. Für die Bestattung der Opfer war auf dem Friedhofe ein Massengrab hergerichtet worden. Als der Trauerzug hier angekommen war, hielten die Herren Pfarrer Woestenhemke und Pfarrer Frickenhaus ergreifende Ansprachen an die Trauerversammlung, die sichtlich bewegt in stiller Andacht den ermahnenden und trostreichen Worten lauschte. Dann sangen die kriegsgefangenen Russen und der Polenverein-Brühl den dahingeschiedenen Arbeitskollegen den letzten Gruß. Erstere sangen recht wirkungsvoll das Vater unser in russischer Sprache, letztere ein Marienlied. Damit hatte eine eindrucksvolle Trauerfeier ihr Ende erreicht, wie sie Kierberg wohl noch nie erlebt hatte. Dann fielen dumpf die Erdschollen auf die Särge nieder und nur langsam leerte sich der Friedhof. ..

„Da unten ist Frieden im dunklen Haus,
Da ruh'n die Müden, da ruh'n sie aus."

Heute morgen 7 Uhr wurden in der hiesigen Pfarrkirche die feierlichen Exequien gehalten. Auch hierbei war die Teilnahme eine allgemeine. Ein Knabenchor sang während des Gottesdienstes das Requiem.

⇔ Wesseling, 6. Juni. Ein Einbruch wurde in einer der letzten Nächte in einem Hause in der Nordstraße verübt. Dem Diebe fielen 20 Mark in die Hände; er scheint aber bei Ausübung seiner Tätigkeit verscheucht worden zu sein, da er auch ein Paar Stiefel fertig stehen hatte zum mitnehmen. Vielfache Klagen hört man auch über Salat- und Gemüsediebstähle. Es wäre zu wünschen, daß die Spitzbuben endlich ertappt würden, damit sie einer verdienten Strafe zugeführt werden könnten.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Verordnung

über den Verkehr mit Tauben im Heimatgebiet.

§ 1.

Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 15. Juni o. J. bei der Polizei anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Beschlagnahme. Mit der Beschlagnahme geht das freie Verfügungsrecht über die Tauben auf die Militärverwaltung über.

§ 2.

Innerhalb des erweiterten Befehlsbereichs der Festung Cöln ist der Handel mit lebenden Tauben jeder Art und der Transport von lebenden Tauben verboten.

Tauben dürfen in diesem Gebiet deshalb nur getötet auf die Straße oder auf den Markt gebracht werden.

Dies gilt nicht für Militärbrieftauben und die Brieftauben, die der Heeresverwaltung vom Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine zur Verfügung gestellt sind.

§ 3.

Innerhalb des im § 2 angegebenen Gebietes haben sämtliche Taubenbesitzer ihre Tauben (Brieftauben und andere Tauben) der Polizei bis zum 15. Juni d. J. anzumelden.

§ 4.

Zwecks Nachprüfung der Taubenschläge werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubensperren für Tauben jeder Art verhängt werden.

Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperre verhängt werden.

Während der Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlages sein.

Tauben, die während der Sperre im Freien betroffen werden, unterliegen dem Abschuß durch die Polizei.

§ 5.

Den mit der Nachprüfung der Bestände Beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Schlägen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen.

§ 6.

Zugeflogene Brieftauben sowie aufgefundene Reste oder Kennezichen von Brieftauben sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern.

§ 7.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 9 b des Gesetzes betr. den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 8.

Polizei- und Militärbehörden, denen eine Brieftaube eingeliefert wird, haben, sofern nicht jeder Verdacht einer Spionage von vornherein ausgeschlossen ist, sofort das Gouvernement zu benachrichtigen und diesem die Taube zu übersenden. Das Gleiche gilt, wenn Reste oder Kennzeichen von Brieftauben eingeliefert werden. Lebende Tauben sind lebend zu übersenden.

Cöln, den 27. Mai 1916.

Der Gouverneur der Festung Cöln:
v. Jastrow,
Generalleutnant.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben
Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.
Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet.
Clemens-Augustst. 55, Ecke Römerstr.

Kein Preisaufschlag
Jakob Dörr, Schirmfabrik
Weyerstr. 69 Köln Weyerstr. 69
Schirme für Herren und Damen.
Alles elegante Neuheiten.
Kinderschirme in allen Grössen u. Preislagen sowie reiche Auswahl in
Spazierstöcken.
Alle Waren zu äusserst billigen Preisen.
Alle Reparaturen schnell, gut und sehr billig.
Weyerstr. 69 Köln Weyerstr. 69
Bitte genau auf Strasse und Hausnummer zu achten.
Kein Preisaufschlag

Bekanntmachung.

Seit Einrichtung der Invalidenwerkstatt im Herbst 1915 sind folgende Verbesserungen und Veränderungen eingetreten:

Der **Tagelohn** beträgt jetzt 3,50 bis **4.75 Mk.** Ein großer Teil der Kriegsbeschädigten arbeitet aber schon **im Stücklohn** und erzielt noch **höheren Verdienst.** Außerdem erhalten diejenigen verheirateten Invaliden, die weniger als 160 Mk. monatlich verdienen, eine tägliche **Kriegsbeihilfe** von 15—20 Pfg. für jedes **Kind. Dabei wird die Rente,** wie bisher, **nicht auf den Verdienst angerechnet.**

Der Arbeitsausschuß ist gewählt und bestätigt.

Auch Kriegsbeschädigte, **deren Rentenverfahren noch schwebt,** können bis zur Entlassung aus dem Militärdienst zur Arbeit in der Invalidenabteilung **beurlaubt** werden und erhalten **neben** ihren militärischen Gebührnissen den aus ihrer Arbeitsleistung sich ergebenden **Verdienst. Auswärtige,** die in Coblenz nicht bei ihren Angehörigen wohnen können, werden bei einer Kompagnie des Amts untergebracht, verpflegt und gelöhnt. In der Stadt wohnende Beurlaubte brauchen bei guter Führung **keine Uniform** zu tragen.

Einzelne **weibliche Angehörige** der Kriegsbeschädigten können als Uniformschneiderinnen, Näherinnen oder Schuhsteppterinnen beim Amt beschäftigt werden.

Im ganzen können noch etwa 50 Kriegsbeschädigte, deren beide Hände voll verwendbar sind, eingestellt werden.

Alle als **dienstuntauglich** Entlassenen werden hier **Zivilarbeiter.**

Haupt,
Oberst und Vorstand des Kriegsbekleidungsamts VIII. A K.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Privatgebrauch
in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Adresskarten	Diplome	Geldkuverts	Lieferscheine	Preislisten	Totenzettel
Anhänge-Etiketts mit Oesen	Dissertationen	Geldrollenpapier	Mietbücher	Programme	Trauerbriefe
Aviskarten	Einladungen	Geschäftskarten	Mitgliedskarten	Prospekte	Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen
Bestellscheine	Eintrittskarten	Glückwunschkarten	Mitteilungen	Quittungen	Visitenkarten
Besuchsanzeigen	Festbücher	Hochzeitslieder	Notas	Rechnungen	Wechsel
Blocks	Festkarten	Hochzeitszeitungen	Paketadressen für Post u. Eisenbahn	Reise-Avise	Weinkarten
Briefbogen	Festlieder	Kuverts	Paketbeklebezettel	Speisekarten	Werke
Broschüren	Formulare	Kataloge	Plakate	Statuten	Wurfzettel
Dankesagungen	Frachtbriefe	Krankenscheine	Postkarten	Tanzkarten	Zirkulare usw. usw.
	Geburtsanzeigen	Liederbücher		Tischkarten	

Keine Ausgabe kommt so prompt wieder ein, wie die für Drucksachen und keine bringt mit sich einen so immerwährenden Strom des Gewinnes. Der Drucker ist es, der dem Fabrikanten und dem Kaufmann die wichtigste und vorteilhafteste Waffe liefert, die je ausgedacht worden ist und die je ausgedacht wird. Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots.

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl

Schützenstrasse 39—41 Verlag; „Brühlier Zeitung" Fernsprecher 109.

Einbringung der Ernte 1916.

Das stellv. Gen. Kdo. hat durch Verfügung vom 1. Juni 1916 No. 39131 angeordnet, daß die für die diesjährige Frühjahrsbestellung aufgestellten Gesichtspunkte sinngemäß auch Anordnung für die Erntearbeiten finden.

Für den Landkreis Cöln sind die Anträge auf Beurlaubung a. von Mannschaften **des Besatzungsheeres** bis znm 1. Juli, b) von Angehörigen des **Feldheeres** und **der Truppen der besetzten Gebiete die aber auf das alleräußerste einzuschränken sind und nur im Falle dringensten Notstandes Berücksichtigung finden bis zum 20. d. Mts.** bei dem zuständigen Bürgermeisteramte zustellen,

Zum 20. d. Mts. sind auch die Anträge auf Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Gespannkräften einzureichen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Anträge bei dem zuständigen Bürgermeisteramt eingereicht werden müssen, wo auch die näheren Bedingungen für Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Pferden eingesehen werden können.

Cöln den 2. 6. 1916.

Königlicher Landrat
Minten.

Mehrzuweisung von Brot
an Schwerarbeiter.

Von Montag, den 12. ds. Mts. ab gelten die Abschnitte der Zusatzbrotkarten (2., 3. und 4. Abschnitt der Zusatzbrotkarten für die Zeit vom 5. Juni bis 2. Juli 1916) für je 3 Pfund Brot.

Brühl, den 5. Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt. Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Ernteflächenerhebung
vom 6. bis 10. Juni 1916.

Die Erhebung erstreckt sich auf die nachstehend aufgeführten Fruchtarten und Futtergewächse, soweit diese **feldmäßig** angebaut sind.

Kartoffeln usw. in Gärten usw. bleiben außer Betracht.

Weizen, Roggen, Gerste, Menggetreide, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte, Gespinnstpflanzen, Kartoffeln, Rüben, Gemüse, Futterpflanzen, Weiden, Wiesen.

Wer den Anordnungen zur Durchführung der Erhebung zuwiderhandelt, hat Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 M zu gewärtigen.

Brühl, den 5, Juni 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Ernteflächenerhebung.

Unter Hinweis auf obige Bekanntmachung werden die in der Stadt Brühl wohnenden Eigentümer, Pächter und Inhaber der in Frage kommenden Ernteflächen aufgefordert, die erforderlichen Angaben

am 8. und 9. Juni ds. Js., vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Rathause, Zimmer 2 zu machen.

Es sind nur die feldmäßig angebauten Flächen anzugeben; Gartenbestellung bleibt außer Betracht.

Brühl-Stadt, den 6. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Tück.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mitund ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Briketfabrikaufseher

für moderne große Anlage (100 Waggon täglich) nach Mitteldeutschland zum 1 Juli gesucht.

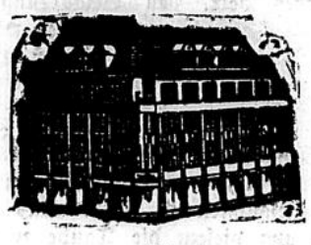
Schlosser mit Formlegen vertraut, erhalten den Vorzug.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter O. K. 6468 an die Geschäftsstelle.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden
sowie sämtliche
Schlosserarbeiten
übernimmt bei sorgfältigster Ausführung
Jean Fußel, Brühl, Uhlstr. 58.

Trauer-Hüte
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Jean Derigs, Brühler Modehaus.
Mühlenstrasse 1. Mühlenstrasse 1.

90 Köln, Schildergasse 90
Unsere Leistungsfähigkeit
überragt alles!
Sie überzeugen sich am besten davon, indem Sie uns besuchen.
Wir offerieren:
Getragene Mass-Garderoben
(darunter sind Ulster, Paletots und Anzüge), welche vorwiegend von Herren besserer Stände stammen und sich durch Haltbarkeit und erstklassige Massschneiderarbeit auszeichnen.
sowie **neue, streng moderne Herren- und Burschen-**
Ulster, Paletots und Anzüge
zu den Preisen 15, 18, 20, 25 Mk. und höher.
Hochzeits- u. Gesellschaftsanzüge werden billigst verkauft oder verliehen in der Herren-Bekleidungshalle
90 Schildergasse 90
Keine Filiale am Platze.



Kaufhaus Meyer & Cie.,
Köln, Severinstrasse 83-85.

Sehr preiswert

Moderne Jackenkleider schwarz, blau, grün und gemustert à 78 72 65 58 49 45 39,75 35 27,50 24,50 — **17,50**

Moderne Jacken in Seide, Moire, Couvercoat und Popeline à 48 45 39 36 33 29 24,75 21,50 19,75 — **13,75**

Moderne Mäntel in Seide, Gummi, Alpacca und Tuch à 45 39,75 36 33 29,50 27 24,50 u. — **19,75**

Weiße Blusen in Voile u. Seide à 27,50 24 21,50 17,50 14,75 12,50 9,75 7,50 bis — **1,95**

Farbige Blusen in Seide, Wolle, Waschstoffe à 24,50 21 19,50 14,75 11,75 9,50 7,50 bis — **1,95**

Costüm-Röcke Wolle, Seide und weiss à 24 21 19,50 17,50 14,50 12,50 9,75 7,50 4,75 — **3,75**

Mädchen-Kleider in Wolle und Waschstoffen à 17,50 15,75 13,50 11,50 9,75 7,50 5,75 4,75 3,25 — **2,25**

Hindenburg-Kittel von 95 Pfg. an

Herren-Anzüge Ia. Verarbeitung à 65 58 53 48 45 42 39 36 33 — **26**

Jünglings-Anzüge Ia. Verarbeitung à 45 40 38 35 33 29 25 20 — **18**

Knaben-Anzüge à 28 25 22 19,50 18 14,50 10,50 8,75 — **5,75**

Knaben-Blusen à 4,75 4,25 3,50 2,75 bis — **98 Pfg.**

Knaben-Hosen à 5,75 5,25 4,75 3,95 3,25 2,75 bis — **1,45**

Spiel-Anzüge von 88 Pfg. an.

5 Prozent in Bar oder Rabattmarken.

Drehstrom-motoren
neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS. und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote an Ueberlandzentrale, Schöningen i. Br.

Städtische Sparkasse Brühl.
Mündelsicher.
4% für Spareinlagen in jeder Höhe.
Kündigung nach Vereinbarung.

Tapeten
schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—90 Pfg Reste von 1—30 Rollen.
Linoleum
für Theken, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mark
Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.
Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.

Hugo Weck Brühl
Uhlstraße 38.
Großes Lager in
sämtl. optischen Artikeln

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Die Gewinne bis einschließlich bis 500.— Mark die höheren können sofort, und Gewinne vom 14. ds. M. erhoben werden.
Die Lose zur 1. Klasse aus 5ter Klasse, den bisherigen Spielern 16. Juni 1916, Abends aufbewahrt und wird gebe Einlösung unter Vorlegu Lose 5ter Klasse innerhalb Frist zu bewirken.
Neubestellungen auf Lose w den schon jetzt entgegen genomm in der Geschäftsstelle von
Wilh. H. Knebel,
Uhlstr. 101.

Einfamilienhaus
Clemens-Auguststr. 48
zu vermieten. Bescheid im Hau oder durch Herrn Thill, Burgstr.

Freundl. abgeschl.
1. Etage 3 Zimmer, Küche, Bad zim., große Veranda, Kochgas elektr. Licht, Telef. im Hause alle Bequemlichkeiten zu 38 M monatlich zum 1. Juli zu vermiet Paul Ladewig, Brühl, Moltkestr. 8, verläng. Steinweg, Tel. 178

Wohnung
3 Zimmer sofort zu vermieten.
L. Jacobs, Kölnstr. 176-78

Möblierte Zimmer
mit Schlafzimmer, auch Schlafzimmer allein, auf Wunsch m Frühstück zu vermieten.
Pingsdorferstraße 2 und

1 Etage
5 Räume mit Küche sofort zu mieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Stundenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsst.

Beamtentochter
sucht Stelle ohne gegenseitige Vergütung zur weiteren Ausbildung in der Küche. Offerten unter O. P. 6464 an die Geschäftsstelle.

Kräft. Mädchen
für alle häusl. Arbeit gesucht.
Kaiserstr. 55.

Aelteres Mädchen
gesucht für alle Hausarbeit.
A. Faßbender, Walberberg 2.

Lehrling
gesucht, Eisenwarenhandlung
Fr. Gottfr. Pfeil, Brühl,
Uhlstraße 36—40.

Wachthund
zu kaufen gesucht.
A. Faßbender, Walberberg 2.

Zigaretten
alles gangbare Marken sowie alle sonstigen
Tabakfabrikate
liefert an **Händler** u. **Wiederverkäufer** zu **Original-Fabrik-Preisen.**
Fa. Heinrich Ambro
Köln a. Rh., Heumarkt 18
an der Markthalle.
Fernspr. A 6502.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach, Kemptshofstr. 17.

Wer
eine Stelle zu besetzen hat oder eine solche sucht, eine Wohuung zu vermieten hat oder eine solche
sucht
bediene sich am besten eines kleinen Inserates in dem Stellen- u. Wohnungs-Anzeiger. Er
findet
in den einlaufenden zahlreichen Angeboten stets die gewünschte Auswahl.